

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 68 (1981)
Heft: 10: Illusionismus

Artikel: Raumbilder von Roland Gfeller-Corthésy : Architekten Atelier 5
Autor: Stoll, Felix Jonas
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-51997>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

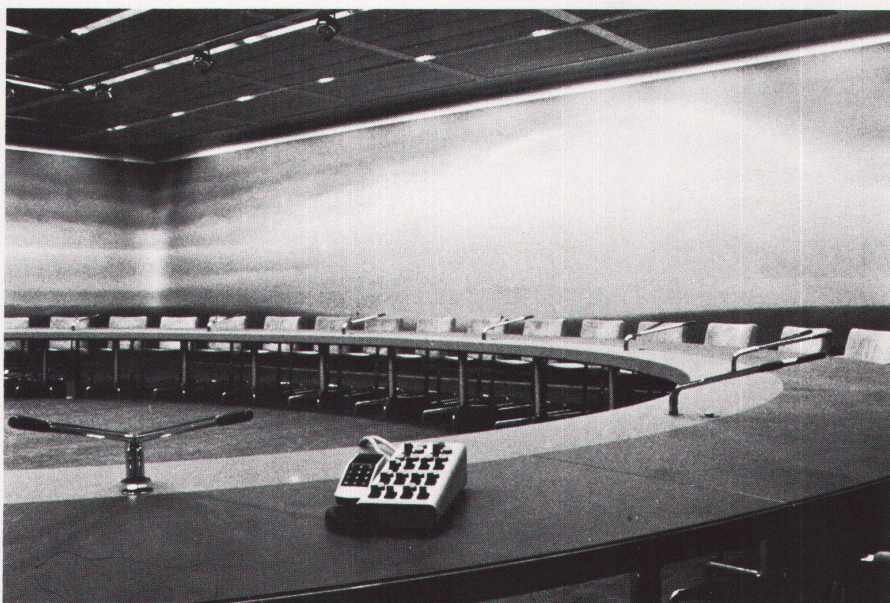
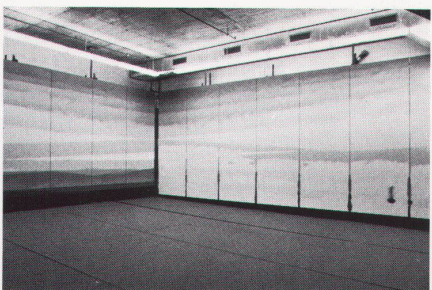
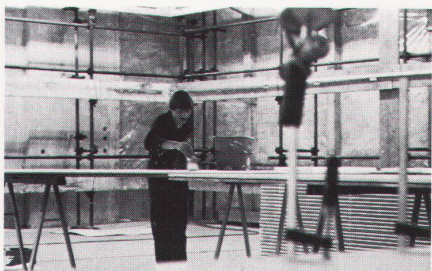
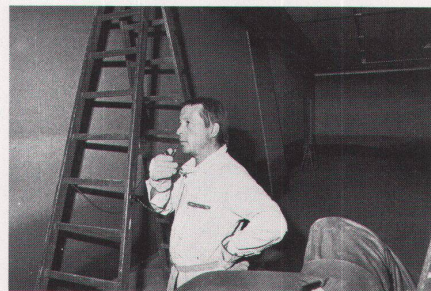
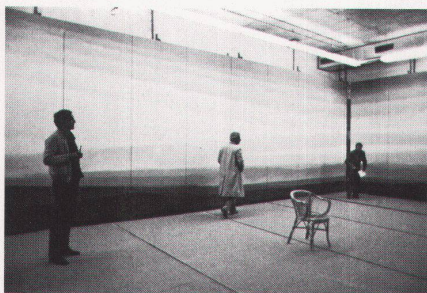
Raumbilder von Roland Gfeller-Corthésy

Architekten: Atelier 5, Bern
 Innenarchitekt: Hans Eichenberger,
 Stuckishaus BE
 Lichtplanung: Ch. Bartenbach / P. Balla,
 Küsnacht ZH
 Audiovisuelle Anlage:
 J. Lendenmann, Zürich
 1981

**Gestaltung des Konferenzzentrums
 der Schweizerischen Nationalbank im
 Kaiserhaus in Bern**

**Centre de conférences de
 la Banque Nationale Suisse,
 Kaiserhaus, Berne**

**Conference Centre of the
 Swiss National Bank,
 Kaiserhaus, Berne**



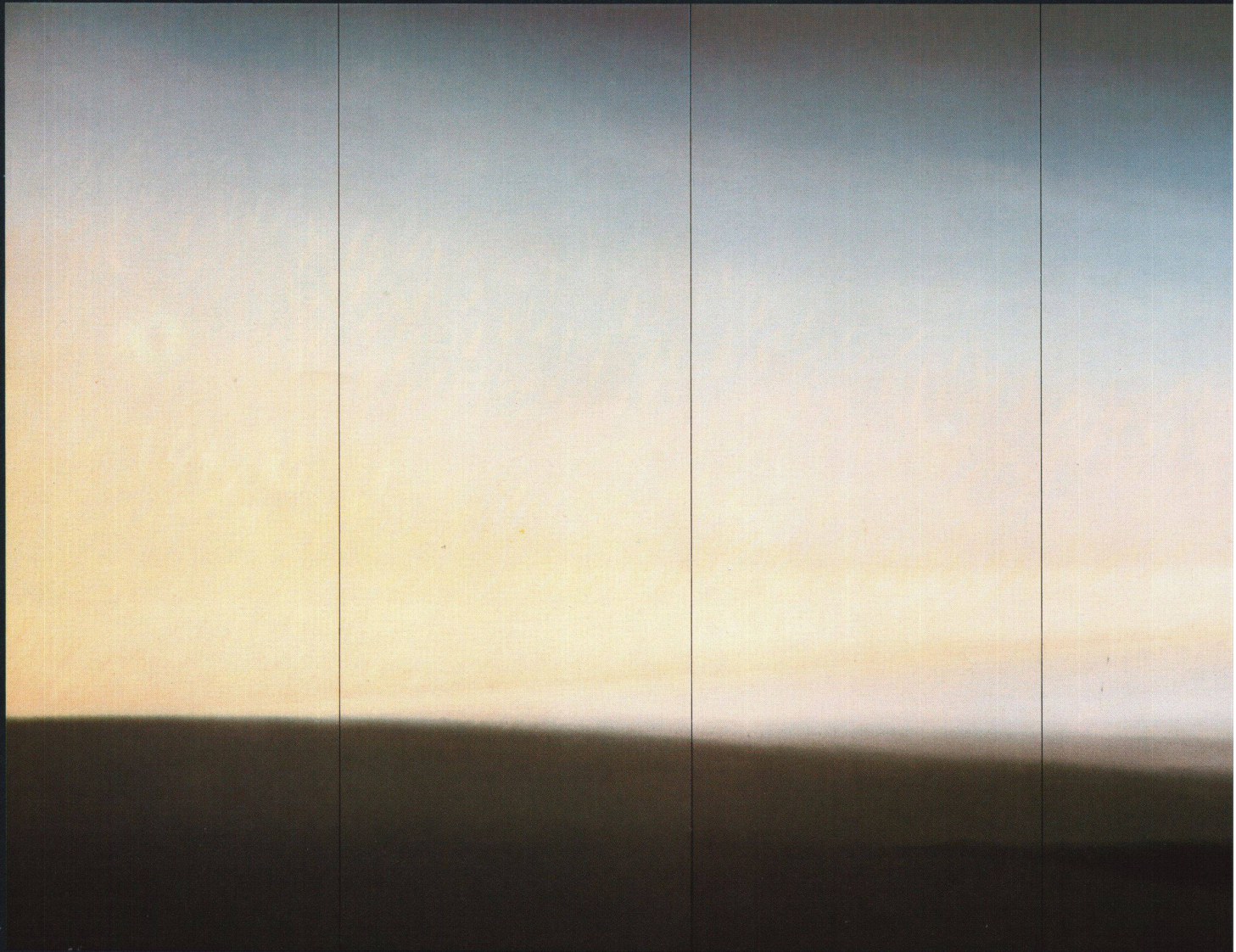
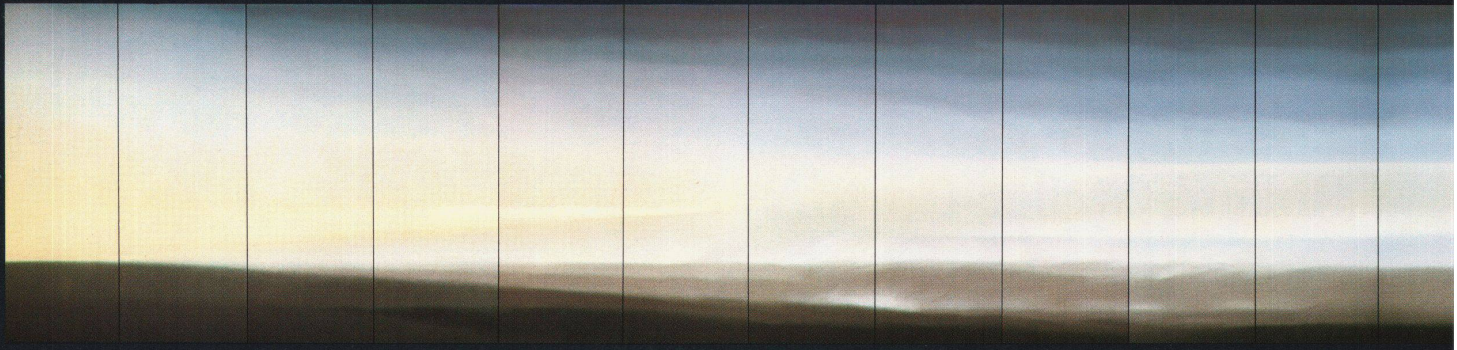
Den Anstoss für die ersten Gespräche mit Roland Gfeller-Corthésy über die Möglichkeiten der künstlerischen Ausgestaltung der beiden grossen Sitzungsräume im Neubau der Schweizerischen Nationalbank in Bern gab eigentlich unsere Ratlosigkeit. Als Architekten einen anderen Massstab gewohnt, wussten wir vor allem mit den geradezu gigantischen Dimensionen des grossen Bankratssaals (17×13 m der Raum, 12×9 m der Tisch mit den 48 Stühlen) nichts anzufangen. Die Konstruktion des Gebäu-

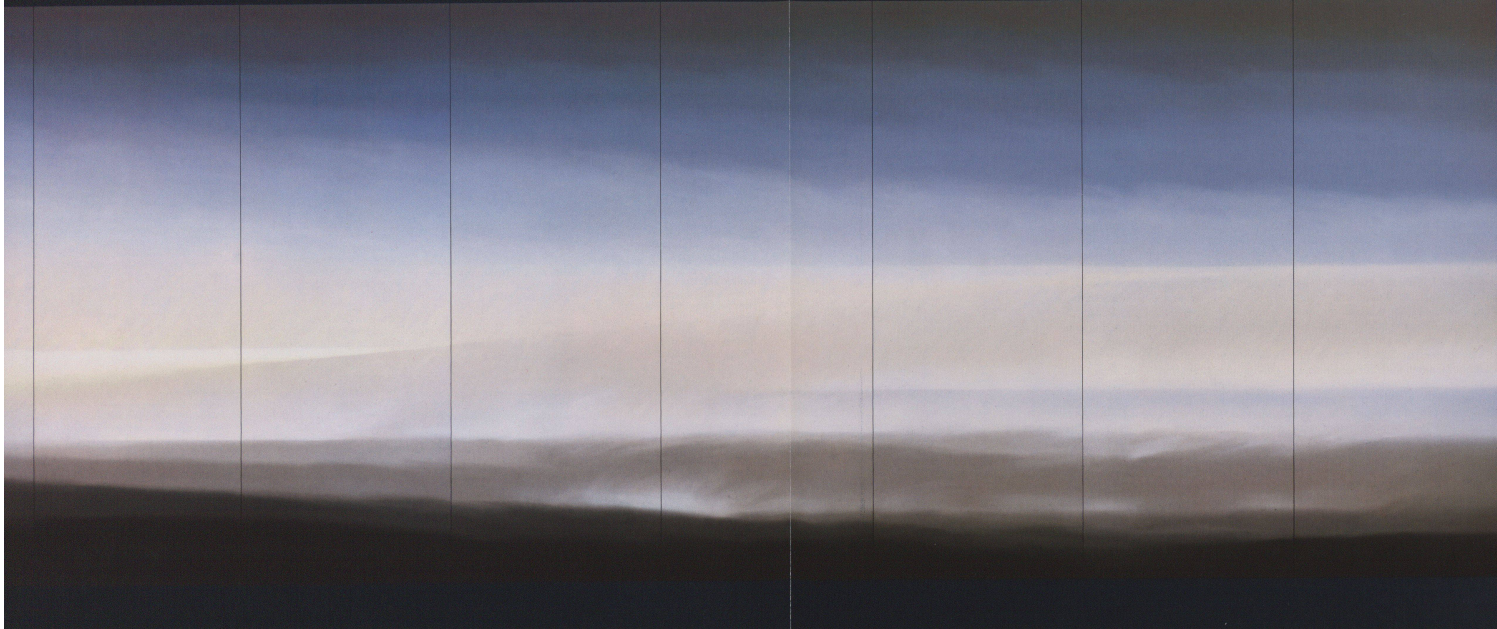
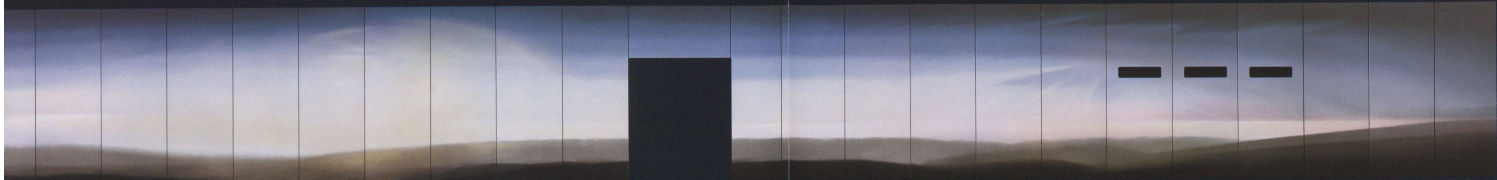
des, der Grösse des Raumes entsprechend, gab für die Gestaltung nichts ab, und eine Dekoration im üblichen Sinne kam sowieso nicht in Frage.

Dass gerade Gfeller-Corthésy der Künstler war, an den wir uns wandten, ist kein Zufall, hatte er doch in der Zusammenarbeit mit uns bereits beim Neubau der Mensa in Stuttgart ausserordentliches Gespür für die Akzentuierung räumlicher Gegebenheiten gezeigt und damit wesentlich zum Gelingen des Ganzen beigetragen.

Fotos: Balthasar Burkhard
 Roland Gfeller-Corthésy

Werk, Bauen+Wohnen Nr. 10/1981





Leere Seite
Blank page
Page vide

In seinem Entwurf für die Schweizerische Nationalbank versuchte nun Gfeller-Corthésy nicht etwa dem überdimensionalen Raum eine Kleinmassstäblichkeit zu geben, die er in Wirklichkeit nicht hat, sondern er erweiterte bewusst, was ohnehin schon gross war, in noch Grösseres, nicht mehr genau Abgrenzbares. Obwohl von der Tendenz her naturalistisch, wollen die beiden Bilder beim Betrachter keineswegs etwa die Illusion erwecken, er befinde sich in der freien Natur. Wenn hier überhaupt von Illusion gesprochen werden kann, dann nur im Sinne einer Vermittlung eines erweiterten Raumgefühls. Gfeller-Corthésy wählte die Höhe des Horizonts in seinen beiden Bildern so, dass, wer sich im Raum befindet, das Gefühl bekommt, sozusagen über den Dingen zu stehen, diese zu überblicken. Das Ganze erinnert an einen riesigen Bühnenhimmel und ist insofern im guten Sinne gemalter Hintergrund, als die Personen im Raum von den Bildern nie dominiert werden und immer Mittelpunkt der Szene bleiben. Der ästhetische Reiz wiederum, die Perfektion der Ausgestaltung, die sich zwischen vager Andeutung und konkreter Darstellung bewegt, ist derart, dass die Arbeit Gfeller-Corthésys in keinem Moment etwa nur als blosse Hintergrundmalerei verstanden wird.

Für uns ist diese Arbeit in dem Sinne als integrierte Kunst allerbesten Art zu verstehen, als Architektur und Beitrag des Künstlers nicht mehr getrennt gesehen werden können.

Von grosser Bedeutung sowohl für uns Architekten wie auch für den Künstler war die enge Zusammenarbeit mit dem Innenarchitekten Hans Eichenberger. Zu dritt wurde die Ausgestaltung der beiden grossen Räume bis hin zum letzten Detail in einem kontinuierlichen Dialog erarbeitet.

«... opus 64 R.S.» und «... Adagio-lento op. 40 E.W.K.» – beide Titel sind eine Anspielung auf die Musik, zu der Gfeller gemalt hat – sind in den Jahren 1980/81 entstanden. Roland Gfeller-Corthésy hat dabei mehr als ein volles Jahr ausschliesslich an den beiden Bildern gearbeitet. Atelier 5

Roland Gfeller-Corthésy

«... opus 64 R.S.»

Wer den neuen Bankratssaal der Schweizerischen Nationalbank mit den Raumbildern von Roland Gfeller-Corthésy betritt, tut dies unvermittelt: Die obligate Berner Sandsteinfassade, Lauben im Erdgeschoss und neu eingerichtete Ladenlokalitäten in Stahl/Glas auf dem Raster der alten Strukturen, Lift in das 3. Obergeschoss, einige Schritte durch ein zurückhaltend instrumentiertes Entree mit Oblicht – und dann öffnet sich ein immenser Raum. Raum wird in diesem Bankratssaal erlebt als dynamisches Phänomen, Durchdringung bis hinter die Horizonte: mehrere, denn auch sie sind in Bewegung geraten, nicht immer genau bestimmbar.

Perspektivisches Aufreissen des Raumes kennt die Malerei des 17. und 18. Jahrhunderts, besonders in barocken Deckengemälden, aber hier geht es nicht um Trompe-l'œil-Effekte, sondern um die Gestaltung eines Innenraums ganz direkt aus der Farbmaterie (in enger Werkstattgemeinschaft von Architekt, Innenarchitekt und Maler, darin barokem Arbeiten vergleichbar). Über drei Seiten des Saales zieht sich ununterbrochen die mit 3,40 m fast raumhohe und leicht abgesetzt montierte Bildwand, nur die Türe und drei kleine Regie- und Projektionsfenster sind eingeschnitten. Gfeller-Corthésy evoziert ein Landschaftserlebnis, Blick über Gipfel und Berge (der Werktitel verweist auf die Alpensymphonie von Richard Strauss), vermeidet aber jede gegenständliche Ablesbarkeit und drängt alles objekthaft Fassbare zurück. Nicht statisches Panorama, sondern Farbpassagen, die von links her aus dunklem Grund in kühlem Gelb auftauchen, in vielfach gebrochenem Blau rhythmisch moduliert auf der mittleren Wand in einer Lichtvision kulminieren, nach rechts hin noch einmal aufleuchten und dann verdämmern. Das Raumbild (der Bildraum) ist notwendigerweise zu «erwandern»: es gibt keinen Standort mit der «richtigen» Perspektive, Nah- und Fernsicht sind jeweils verschieden. Gfeller-Corthésy, der sich in seinen stupenden Farbstiftzeichnungen eine fast alt-

meisterliche Präzision erarbeitet hat, benutzt hier für den Auftrag der Acrylfarbe neben dem Pinsel die Spritzpistole, mit der er lasierend feinste Farbnuancen erreicht. Die metallfarbene Decke mit steuerbarer Beleuchtung für Raum und Bild wie die kostbar einfache Möblierung und der in warmen Grau-Braun-Tönen gehaltene Boden bleiben dieser Farbfolie gegenüber neutral. Sie allein bestimmt den Raumeindruck: Weite, Öffnung, beherrschte Bewegung.

So entstand aus einem übergrossen Sitzungszimmer in einer anonymen Nicht-Situation innerhalb der Kaiser-Überbauung mit inadäquaten Dimensionen in der gegebenen Baustruktur ein eigenwilliger, repräsentativer Raum, eine Art Kapitelsaal für die Manager des Geldes. Es ist zu hoffen, dass dieses erstaunliche Beispiel von integrierter Kunst auch Nicht-Bankleuten gelegentlich zugänglich sein wird.

Felix Jonas Stoll

Farbbilder
«... opus 64 R.S.» und Ausschnitt (Morgen)

Photos en couleur
«... opus 64 R.S.» et détail (matin)

Colour photos
"..." opus 64 R.S." and detail (morning)

Photos: Walti Portner